

Die Uhrmacher-Woche

Verlag und Schriftleitung: Leipzig O 5, Breite Straße 7.
Fernruf: 68100 und 68101. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. — Bank-Konten: Allg. Deutsche Credit-Anst. Becker & Co., Leipzig — Deutsche Bank u. Diskonto-Ges., Leipzig — Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto: Wilhelm Diebener, Leipzig Nr. 4107.
Geschäftsstellen: Pforzheim, Simmlerstraße 4. Fernruf: 7621. — Berlin-Steglitz, Franz Prenzlau, Albrechtstraße 63. Fernruf: G. 9 (Albrecht) 7205 — New York, U. S. A., Hermann Malz, 65 Fifth Avenue.



Bezugspreis für Deutschland vierteljährlich 4,75 R.-M. (einschließlich 0,43 R.-M. Überweisungsgebühr.)

Anzeigenpreis: Raum von $\frac{1}{100}$ Seite (= 10 mm hoch, 46 mm breit) 2 R.-M., $\frac{1}{4}$ Seite 200 R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Stellenmarkt $\frac{1}{100}$ Seite 1,50 R.-M. Platzaufschläge nur bei bindender Vorschrift nach Tarif. Erfüllungsort Leipzig.

Ausgabetermin: Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Donnerstag mit der Frühpost unverbindlich.

44. Jahrgang · Nr. 39

Verlag Wilhelm Diebener, Leipzig O 5, Breite Straße 7

25. September 1937

Unbefugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

Glashütte von heute

Die Wiederbelebung der Glashütter Industrie

Von Rudolf Bunse



Daß die Glashütter Industrie einen solchen Wiederaufstieg erleben würde, hätten vor einigen Jahren auch die kühnsten Optimisten nicht zu behaupten gewagt. Jetzt gehört Glashütte aber zu den Gemeinden, die keine Erwerbslosen mehr aufweisen. Wenn man bedenkt, daß in diesem nicht mehr als 3000 Einwohner (1933) zählenden Ort noch vor wenigen Jahren nahezu 600 Volksgenossen allwöchentlich zu den Stempelstellen schritten und heute in den Werkstätten schaffen, so ist das wohl ein glänzendes Resultat. Wer die Voraussetzungen zu solchem Aufstieg schuf, ist genügend bekannt und hat an anderer Stelle seine gerechte Würdigung gefunden. Uns interessiert im Rahmen dieses Berichts: Was stellt man wieder, was stellt man neu in Glashütte her? Hat das Serienfabrikat die Präzisionsarbeit verdrängt? Ist ein Industriezweig ausgestorben, oder bekommt man nicht mehr, was man früher bekam? Was begründete den Weltruf Glashüttes, und was stellte ihn wieder her und festigte ihn?

In einem Zeitraum von zwanzig Jahren hat sich natürlich manches geändert. Um die wesentlichen Merkmale des Glashütter industriellen Gesamtbildes gleich vorwegzunehmen, sei erwähnt, daß die Glashütter Industrie schon einmal — während der Kriegsjahre — eine ähnliche Belebung erfuhr, doch war damals der Hauptauftraggeber die Rüstungs-Industrie, die es heute nur im bescheidenen Maße ist. Dann kam die Scheinblüte, die uns die Inflation bescherte und die nicht als Aufstieg gewertet werden kann.

Die Hausindustrie, die als Uhrteil-Lieferant für die Uhrenfabriken und auch für auswärts arbeitete, besteht heute nur noch zu einem Teile, denn die Fabriken sind nach und nach zur Selbstherstellung (beispielsweise von Schrauben, Rohtrieben, Federhäusern usw.) übergegangen. Dafür ist aber eine Klein-Industrie in den letzten Jahren entstanden, deren Betriebsführer, jeden Winkel der eigenen oder gemieteten Räume ausnützend, stark mit Kleinwerkzeugen, Apparaten und noch mehr Apparate-Teilen (Halbfabrikaten) beschäftigt sind. Letztere, als Massenartikel von An- und Ungelernten teilweise hergestellt, bringen Arbeit und Brot auch für die letzten Arbeitswilligen, die übrigens auch von allen umliegenden Dörfern und den Müglitztalgemeinden scharenweise morgens zu Fuß, per Rad, Kraftrad und Bahn nach Glashütte eilen. Sowohl dort als auch in den größeren Betrieben haben die weiblichen Arbeitskräfte mehr zuge-

nommen als die männlichen, bedingt durch die massen- und serienmäßige Herstellungsweise der Erzeugnisse, auch der Uhren. Schließlich sei noch auf eine große Veränderung hingewiesen, die Publikumsgeschmack und Unternehmergeist herbeiführten: Glashütte stellt seit einer Reihe von Jahren Armbanduhren her.

Wir stellen oben die Frage: Hat das Serienfabrikat die hochwertige Qualitätsuhr verdrängt? Man darf behaupten, daß nach wie vor die gute Präzisions-Taschenuhr in den modernen, gefälligen Edelmetall-Gehäuseformen neben anderem das Haupterzeugnis des Ortes ist. Da naturgemäß der Absatz dieser hochwertigen Uhren nicht ausreicht, um die Betriebe in vollem Umfange aufrechtzuerhalten, ist daneben die Fertigstellung von Armbanduhren getreten. In weit größerer Anzahl beziehen deutsche Uhrenfabriken gegenwärtig Uhrenrohwerke von Glashütte. Das neue Raumnutzwerk ist zuverlässig wie ein Taschenuhrwerk. Es nutzt den Raum im Gehäuse vollständig aus. Eine besondere Konstruktion schafft Platz für sehr große Werkteile. Die seit einem Jahrzehnt aufgewandte Mühe der Betriebsführungen und Gefolgschaftsmitglieder hat sich gelohnt, und neben dem Bewußtsein, mit der Zeit fortgeschritten zu sein, hat man außerdem der Stadt den Charakter einer Uhrenstadt erhalten. Nicht nur die Deutsche Uhrmacherschule, die Höhere Fachschule für



Aufn. Max Rische, 3

Bald ist's damit vorbei! Noch fährt das Müglitztal-Bähnle durch den Ort, aber der neue Bahnbau schreitet rüstig vorwärts

Uhrmacherei und Feinmechanik, erhält für ihre Einzelanfertigungen Auszeichnungen und Prämien, sondern auch die seit einigen Jahren wiederbelebte Chronometer-Industrie ist mit ihren Instrumenten alljährlich bei den Gangprüfungen an der Deutschen Seewarte vertreten und erhält jedesmal erste Preise. Eine neuere, sehr be-

Nr. 39. 1937 · Die Uhrmacher-Woche 471